

# Calmer Waogblatt

Nr. 27

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 60 Mk., Familienanzeigen 60 Mk., Reklamen 220 Mk. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Versp. 9.

Freitag, den 2. Februar 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1200 Mk. monatlich, Postbezugspreis 1209 Mk. Außer der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Die französische und die belgische Regierung haben an die deutsche Regierung eine Note gesandt, in der sie die nun erfolgte Kohlenblockade mit dem Widerstand der deutschen Regierung und der ihr Geselligkeit leistenden Industriellen und Beamten gegen die „friedlichen“ Maßnahmen zur Erlangung der zu wenig gelieferten Reparationsstoffe begründen. Die weiteren Maßnahmen seien nur eine Folge des immer weiter gehenden Widerstandes.

Da die Franzosen trotz aller Auswägungen und Requirierungen nicht zum Ziel kommen, nämlich zur Erlangung von genügenden Mengen von Kohlen, so werden jetzt noch schärfere Maßnahmen in Aussicht genommen.

Die französische Kammer hat übrigens mit 485 gegen 81 Stimmen die Gewaltpolitik Poincaré's gutgeheißen, indem sie die Besprechung über die eingebrachten Interpellationen zur äußeren Lage verschob, um der Regierung keine Störungen hinsichtlich ihrer „friedlichen“ Aktion zur Erlangung der Reparationsstoffe zu verursachen. Es genügt, auf diese Tatsache hinzuweisen.

Über die Konferenz von Lausanne herrscht auch heute noch keine Klarheit. Die Franzosen versuchen, die Türken in ihren Ansprüchen zu unterstützen, und damit die englische Stellung zu schwächen. Die Russen setzen ihre Proteste gegen die Ausschaltung bei den Verhandlungen über die Meerengenfrage fort. Aber man erhofft doch den Eindruck, als wolle die Entente es nicht auf einen Bruch antommen lassen.

## Die Gewalttätigkeiten im Ruhrgebiet.

### Fortdauer der französischen Gewalttaten.

Bochum, 1. Febr. Die Herren Dr. Lueg, Schwarz und Bohrmann von den Fahrzeugwerken Lueg befinden sich weiter in französischer Haft. Im Laufe des Vormittags wurde an Dr. Lueg das Ansuchen gestellt, das Verhalten seiner Arbeiter bei der Besetzung des Werkes zu mißbilligen und zu erklären, daß er damit nicht einverstanden sei. Das Ansuchen wurde selbstverständlich abgelehnt. Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Hütten- und Maschinenindustrie in Bochum, Sanber, verlangte nachmittags im Auftrage der Bochumer Industrie die sofortige Freilassung der widerrechtlich Verhafteten. Die beabsichtigte mündliche Erklärung konnte nicht beendet werden, da der General nach den ersten Sätzen die Unterredung abbrach. Sanber richtete daher namens des Arbeitgeberverbandes der Hütten- und Maschinenindustrie in Bochum an den General ein Schreiben, in dem die sofortige Freilassung der Verhafteten verlangt und gegen das unrechtmäßige und gewalttätige Vorgehen der französischen Truppen und das rücksichtslose Verhalten der Offiziere und Mannschaften in den Fahrzeugwerken Lueg protestiert wird.

Berlin, 1. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hatten in Witten an der Ruhr Konfliktärthändler sich dahin geeinigt, den Besatzungstruppen nichts mehr zu verkaufen, und diesen Beschluß in Plakaten an ihren Geschäften bekanntzugeben. Die Plakate wurden von den Besatzungssoldaten abgerissen und die Geschäfte durch Soldaten und Offiziere geplündert. Später wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Essen, 1. Febr. Der Post-, Telephon- und Telegraphenverkehr ruht noch immer. Die Franzosen beschlagnahmten eine Telephon- und Telegraphenleitung nach der anderen. Ist eine Leitung gestört, so wird die nächste beansprucht.

Bochum, 1. Febr. Bei der Besetzung der Fahrzeugwerke Lueg, die erfolgte, um zwei private Personkraftwagen zu beschlagnahmen, wurden dem Elektriker Scholte und den beiden Meistern Roth und Ernst von französischen Soldaten Revolver und Dolche auf die Brust gesetzt. Ein Panzerautomobil richtete seine beiden Geschütze unter Zustimmung der herumsiehenden Offiziere und Ingenieure auf die nur wenige Meter von den Mündungen entfernt stehenden Herren der Werksleitung und auf die Arbeiter. Die Straße war mit einem großen militärischen Aufgebot von Tanks und Panzerautos abgesperrt. Die Beamten schweigerte sich, den Anweisungen der Franzosen Folge zu leisten.

## Neue Gewaltmaßnahmen gegen die Ruhrindustrie in Aussicht!

Berlin, 2. Febr. Aus Düsseldorf meldet der Sonderberichtserfasser der „Agence Havas“, daß die Sperrung der Kohlen nach dem unbefehlten Deutschland der erste wichtigere Schritt sei, dem sich weitere größere Schritte anschließen könnten. Die Metallindustrie zum Beispiel werde durch diese neue Anordnung nicht berührt. Es sei also durchaus möglich, daß später noch umfangreichere neue Maßnahmen erfolgen würden. — Ferner meldet der Berichtserfasser, daß die Leitungen der Gruben nach wie vor alle Auskünfte verweigern. Französische Anweisungen seien zum Teil gar nicht beantwortet worden.

## Neue ungeheuerliche Vergewaltigungspläne!

Paris, 1. Febr. Ueber die ferneren Maßnahmen, mit denen die franz. Note gestern drohte, schreibt der „Deuvre“, die erste dieser Maßnahmen werde die Unterstellung der Eisenbahnen des Ruhrgebiets unter die Kontrolle der Alliierten sein, nachdem das gleiche bereits vorgestern mit den linksrheinischen Bahnen geschehen sei. Das Blatt ist ferner in der Lage, mitzuteilen, was die Alliierten in Vorbereitung hätten. Den Gedanken, eine besondere Währung, den beliebigen Taler oder eine rheinische Mark einzuführen, scheine man aufgegeben zu haben. Es verlautete vielmehr, daß man den örtlichen Verwaltungs- und Finanzorganen die Mittel liefern wolle, gesundes Geld auszugeben. Dagegen ist nach dem „Newport Herald“ der franz. Sachverständige Lannery immer noch der Ansicht, daß Frankreich genötigt sein werde, schon in einigen Tagen auf der Goldbasis Taler oder rheinische Mark auszugeben. Das letztere Blatt bemerkt seinerseits zu den in der gestrigen Note angekündigten weiteren Zwangsmaßnahmen, es werde sich, falls Deutschland bei seiner Unnachgiebigkeit bleibe, um folgendes handeln: 1) Die franz. Truppen würden Befehl erhalten, auf Personen, die sie bei Sabotageakten antreffen, zu schießen, da diese künftig als Angriffe gegen die franz. Armee betrachtet werden sollten, 2) Sämtliche Befehle der Militär- oder Wirtschaftsbehörden müßten bei Strafe sofortiger Ausweisung unerbittlich ausgeführt werden, 3) werde man besondere Zölle erheben und ein eigenes Währungsgebiet einrichten.

## Auch Belgien droht weitere Gewaltmaßnahmen an.

Brüssel, 1. Febr. Der belgische Außenminister hat gestern dem deutschen Geschäftsträger wegen der angeblichen deutschen Verletzungen eine ähnliche Note wie die französische Regierung überreicht. Im Schluß der Note heißt es, daß die Einstellung der Kohlen- und Kokslieferungen unter Vorbehalt neuer Sanktionen, falls diese notwendig erscheinen sollten, geschieht.

## Die französischen Anstrengungen zur Regelung des Verkehrs.

Paris, 2. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Essen ist, um den Arbeiten der technischen Kontrollkommissionen den erforderlichen Zusammenhalt zu geben, unter Leitung des für das Transportwesen verantwortlichen Generals Payot ein neues Organ geschaffen worden, das die technischen und die Handelschwierigkeiten regeln soll, die dem Wasser- und Luftverkehr im besetzten Gebiet im Wege stehen. Die Arbeiten dieser Stelle sollen im Einklang mit dem Eisenbahnbetrieb erfolgen, damit sich die Lebensmittelversorgung, der Kohlen- und Kokstransport und der Handelsverkehr zwischen dem Rheinland und dem Ruhrgebiet reibungslos vollzieht.

## Die französische Kammer unterstützt die Politik Poincaré's.

Paris, 2. Febr. Die Kammer hat gestern am Schluß der Sitzung auf Antrag Poincaré's mit 485 gegen 81 Stimmen beschlossen, die Erörterung der Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung, die heute stattfinden sollte, zu vertagen, damit, wie Poincaré sich ausdrückte, die Regierung in Ruhe ihre „friedliche Aktion“ zur Erlangung von Reparationszahlungen fortsetzen könne.

## Die Einstellung der Sachlieferungen seitens des Stinneskonzerns.

Paris, 1. Febr. Senator Luberjac läßt durch die „Agence Havas“ erklären, daß das Stinnes-Luberjac-Abkommen nach wie vor wohl in Kraft sei, aber seine Ausführung seit dem 11. Januar infolge der Einstellung jeder Sachlieferung der deutschen Regierung an Frankreich unterbleiben müsse.

## Maßnahmen zur Abwehr der französischen Kohlenblockade.

Essen, 1. Febr. Ueber die Form der Abwehr gegenüber der französischen Maßnahme der Kohlenblockade gegen Deutschland erfahren wir von gutunterrichteter Seite: Es kann angenommen werden, daß die Franzosen versuchen werden, von den etwa 200 000 beladenen Kohlenwagen, die sich zur Zeit im Ruhrgebiet befinden, einen Teil nach Frankreich zu schaffen und zwar sollen dazu die beiden im Ruhrrevier militarisierten Strecken, die Ruhrthalbahn und die Strecke Düsseldorf-Duisburg-Oberhausen-Rünen, dienen. Die Kohlenzüge sollen dann über die militarisierten Strecken des abbesetzten Gebietes, u. a. über Koblenz-Bonn-Trier-Euskirchen und Aachen-Düren, abtransportiert werden. Wie weit es den Franzosen möglich sein wird, die widerrechtlich angelegten Kohlen aus dem Ruhrrevier und dem abbesetzten Gebiet herauszubringen, muß abgewartet werden. Erlasse des Reichsverkehrsministers haben die Eisenbahner über geeignete Abwehrmaßnahmen unterrichtet. Im Ruhrrevier selbst herrscht das Bestreben, die Wirtschaft soweit wie nur irgend möglich zu erhalten, da ein deutsches Interesse an einer geordneten Fortführung der Wirtschaftsbetriebe im Ruhrrevier unbedingt besteht. Für diesen Zweck werden auch geförderte Kohlen Verwendung finden. Sollte von französischer Seite der Versuch unternommen werden, geförderte Kohlen für Zwecke Frankreichs zu verwenden, so wird die Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers geschlossen bestrebt sein, einen derartigen Kohlenraub zu vereiteln. Die für diesen Fall vorgesehenen Maßnahmen werden äußerlich vollkommen ruhig und planmäßig durchgeführt. Bei jeder Maßnahme wird sorgfältig geprüft werden, ob sie den Interessen des deutschen Volkes zu dienen geeignet ist und die französischen Raubabsichten außerdem zum Scheitern bringen kann. Nach wie vor steht den wechselnden französischen Gewaltmethoden die gesamte Bevölkerung an der Ruhr geschlossen und abwehrbereit gegenüber. Es besteht deshalb die begründete Hoffnung, daß auch der neueste Schachzug Frankreichs nicht zum Erfolg führen wird.

## Gegenmaßnahmen gegen die Kohlenblockade.

Essen, 1. Febr. Da die Durchführung der Zolllinie im Ruhrgebiet durch die Franzosen und Belgier sich bisher nicht hat ermglichen lassen, hat man sich einstweilen damit begnügen müssen, die Kohlenzufuhr ins unbesezte Deutschland zu sperren. Es sind umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen worden, daß mit der Blockade Deutschlands in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar begonnen werden konnte. Es ist mit der Zurückhaltung der Kohlen- und Koksleerzüge begonnen worden. Der übrige Güterverkehr ist gegenwärtig noch unbehindert; jedoch werden auch Leerzüge, die aus Deutschland ins Ruhrgebiet kommen, angehalten, um für französisch-belgische Zwecke Verwendung zu finden. Es sind Maßnahmen getroffen, daß die angehaltenen Koks- und Kohlenzüge nicht nach Frankreich gelangen. Ebenso sind alle Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets für den Fall getroffen, daß infolge einer etwaigen Blockade der Bahnhöfe eine große Störung im Eisenbahnverkehr eintreten sollte. Auch die neuen Gewaltmaßnahmen der Franzosen, die als Sanktionen angekündigt worden sind, werden das Ruhrrevier für Frankreich und Belgien nicht zu einem produktiven Pfand machen. Die Stimmung unter den Eisenbahnern, die bisher in erster Linie in passivem Widerstand gestanden haben, ist fest und einheitlich. Das gleiche gilt auch von der Bergarbeiterschaft des Ruhrbezirks, der im Augenblick besondere Bedeutung zukommt.

## Maßnahmen zur Kohlenversorgung.

Berlin, 1. Febr. Wie die Blätter mitteilen, ist der Abtransport englischer Kohle über Altona in langamer Zunahme begriffen. Außerdem sind für die nächste Zeit 48 000 Tonnen englischer Kohle über Emden avisiert. Im übrigen ist das unbesezte Deutschland vorläufig mit Kohle gut versorgt. — Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle beschloßen die Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlegebiet, auch Sonntags Schichten zu verfahren, um einem Ausfall durch die Ruhrkohlen zu begegnen.

## Der Widerstand der Beamten.

Dortmund, 31. Jan. Die Arbeiterschaft sämtlicher Beamten- und Staatsingestellengewerkschaften im Einbruchgebiet mit 25 000 Mitgliedern erhebt im Verein mit den Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften schärfsten

„Denkt an das Ruhrgebiet! Zeichnet das Deutsche Volksoffer!“

Anspruch gegen die wahnwitzigen Gewaltmaßnahmen der Franzosen. In einer Rundgebung heißt es: Die Haltung der Beamtenschaft ist trotz aller Drohungen und Verhaftungen unerwünschter treu zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk, denen ihr Treueid gehört. Niemals wird es den Eindringlingen gelingen, die Beamtenschaft von diesem Wege abzubringen. Einig und geschlossen in gemeinsamer Front mit den übrigen Arbeitnehmerverbänden steht die Beamtenschaft hinter ihren Führern. Und an dieser eisernen Mauer werden die Angriffe des Feindes zerfallen.

### Der deutsche Reichstag gegen das kulturschänderische Verhalten der Franzosen.

Berlin, 31. Jan. Die Sitzung beginnt Nachmittags 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie, der gegen die Beeinträchtigung des Schulbesuchs im Ruhrgebiet durch die Besetzung und die Besetzung von Schulen und Jugendheimen seitens der Besatzungsarmee protestiert. Abg. Dr. Schreiber (3.) kennzeichnet in der Begründung des Antrags das Vorgehen der Franzosen und Belgier als eine schwere kulturelle Schädigung. Es sei ein unerhörter Zustand, daß von der Besatzungsarmee jeden Tag sehr große Milchmengen bis zu 3 Liter auf den Kopf angefordert werden, während die deutschen Säuglinge täglich nur ¼ Liter erhalten können. Zu dieser schrecklichen Aushungerung der Kinder solle nunmehr die kulturelle Aushungerung kommen. Das deutsche Kind habe schon unter der Hungerblockade und unter der Kalutablockade gelitten. Im Namen des deutschen Kindes erhebe er für die bürgerlichen Parteien und für die Sozialdemokratische Partei Protest gegen den Gewaltüberfall im Ruhrgebiet. Ohne Debatte wird dann der Antrag einstimmig angenommen. Auf die Anfrage des Abg. Most (DVP.) über die Pläne wegen Errichtung einer rheinischen Republik erklärt ein Regierungsvertreter, diesen hochverräterischen Plänen werde mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Das in dieser Richtung Erforderliche sei veranlaßt. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über Kleinrentner-Zürsorge.

### Ein schweres Eisenbahnunglück.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Wie wir zuverlässig erfahren, ist heute nacht bei Canalgersheim in Rheinhessen ein mit französischem Personal gefahrener Personenzug in eine Stelle geraten, die von unbekannter Hand beschädigt worden sein soll. Die Folgen sollen schwer sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

### Wiederaufnahme des Verkehrs im Bezirk Köln.

Berlin, 2. Febr. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Köln, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Reichsbahndirektion Köln und den Besatzungsbehörden im Direktionsbezirk Köln der Eisenbahnbetrieb am 2. Februar morgens 6 Uhr wieder aufgenommen wird. Die bewaffneten Militärposten werden sofort nach Wiederaufnahme des Dienstes zurückgezogen werden.

### Ein neuer Appell des Papstes für den Frieden.

Rom, 2. Febr. In einem an den Kardinalvikar Pompili gerichteten Schreiben sagt der Papst unter Bezugnahme auf die von ihm zu Weihnachten ausgesprochene inbrünstige Bitte um Frieden, die gegenwärtige Lage sei der Vorläufer neuer Schmerzen, neuen Unfalls und neuer Angst der Menschheit. Diese Lage veranlasse ihn zu der Bitte an die Gläubigen, Gott anzuflehen, er möge die Menschheit vor neuen Beunruhigungen bewahren und die Völker und Regierungen zu den Gesinnungen der Brüderlichkeit, der Billigkeit und der Liebe zurückführen.

### Der französische Gewerkschaftsbund gegen den Generalstreik.

Paris, 1. Febr. Wie Havas berichtet, hat der reformistische Gewerkschaftsbund den Antrag des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes zwecks Proklamierung des Generalstreiks für den 31. Januar, der zum Zeichen des Protestes gegen die Ruhrbesetzung erfolgen sollte, ablehnend beantwortet.

### Die Konferenz von Lausanne.

Ergebnislose Sitzung über die Meerengenfrage. Lausanne, 1. Febr. Der erste Ausschuß trat heute vormittag zu der angekündigten Sitzung über die Meerengenfrage.

### Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

Dem bei der Besetzung der Kirchenstühle der Fremde auf der Emporkirche neben dem Schuster und dem Löwenwirt, der sich gleichfalls eingekunden hatte, durch die Nachgiebigkeit der Nachbarn ausreichend Platz fand, gleichwie in den Weiberstühlen Justine, die vom Gericht bereits als die Braut eines Nabobs bezeichnet wurde, zwischen der Schusterin und der Löwenwirtin einen Sitz erhielt, den sie niemals angesprochen haben würde, wenn ihr nicht die befreundete Umgebung, von welcher sie dazu genötigt wurde, willkommen gewesen wäre. Die Kinder saßen zu oberst bei der Orgel, wo es keinen Streit geben konnte, weil das frühere Kommen über den Vorzug des Sitzes entschied.

Nach dem Gottesdienste fanden sich die Verwandten und Befreundeten wieder zusammen. Allein während dieses geschah, hatte Erhard eine schwere Probe zu bestehen, denn in dem Tore der Kirche, durch das er mit den Seinigen hinausging, traf er den Mann, mit dem er am wenigsten zusammenzutreffen wünschte. Derselbe war mit seiner Frau in der Kirche gewesen und grüßte nun im Hinausgehen nach allen Seiten mit honig süßen Worten und Gebärden. Sein Gesicht aber entsprach diesem freundlichen Aussehen nicht: es war durch die hervorsteckenden Knochen spitzig und edig geworden und schien von der Gesichtsfarbe der Frau, welche die Leute grün und gelb nannten, einen Widerschein angenommen zu haben. Als er aber Erhards und seiner Braut ansichtig wurde, verzog sich das Gesicht zu

Frage unter Beteiligung der russischen Abordnung zusammen. Die Sitzung verlief völlig ergebnislos. Ismed Pascha erklärte, daß die Türkei dem Frieden dadurch ein großes Opfer bringe, daß sie den Grundsatz der Öffnung der Meerengen für Handelschiffe unter gewissen Bedingungen für die Kriegsschiffe aufgenommen habe. Aber die Voraussetzung hierfür sei, daß außer in den entmilitarisierten Zonen keine Beschränkung der türkischen Streitkräfte vorgenommen werde und daß in Gallipoli eine türkische Garnison zu gelassen werde. Tschitscherin protestierte gegen die systematische Ausschaltung der Russen von den Verhandlungen. Für Rußland bleibe daher die ganze Frage ungeklärt. Lord Curzon wies in seiner Entgegnung auf die Gründe hin, die eine Beschränkung der türkischen Streitkräfte notwendig machten. Die Alliierten wünschten, daß Rußland das Abkommen unterzeichne. Tschitscherin verbarste aber bei seinem Einwand und verlas eine Erklärung des Inhalts, daß ein Meerengenabkommen ohne Rußlands Unterschrift ungültig sei. Nachdem Curzon nochmals die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß Rußland sein Interesse an der Unterzeichnung erkennen möge, wurde die Sitzung geschlossen.

### Die russische Erklärung zur Meerengenfrage.

Lausanne, 1. Febr. Die Erklärung, die Tschitscherin heute über das Meerengenabkommen im Namen der russischen, ukrainischen und georgischen Abordnung verlas, stellt fest, daß das Abkommen die Sicherheit und die Lebensinteressen dieser drei Länder bedroht und ihnen und anderen Ländern neue Gefahren bringt. Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung ist davon überzeugt, daß das türkische Volk durch Fortsetzung des Kampfes sich von den gegenwärtigen Friedensbedingungen befreien könne. Sie weist daraufhin, daß der Vertrag von Anzora zwischen der Türkei und der Ukraine, Artikel 1 des Moskauer Vertrags vom 16. März 1921 zwischen der Türkei und Rußland, sowie der Vertrag von Kars zwischen der Türkei und der Transkaukasischen Republik jeden Teil verpflichten, keinen Friedensvertrag und keinen internationalen Akt anzuerkennen, der dem anderen Teil aufgezungen wurde. Aus allen diesen Gründen lehnt die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung das Projekt der einladenden Mächte ab und betont ihren hartnäckigen Widerstand gegen die dadurch zum Ausdruck gekommene Politik. Die Erklärung schließt mit den Worten: Es besteht gegenwärtig kein Abkommen mit Rußland, der Ukraine und Georgien. Es hat keine Verhandlungen mit ihnen gegeben, nicht einmal Verträge zu Verhandlungen. Unter diesen Umständen ist von keiner Entscheidung in der Meerengenfrage die Rede. Es gibt keine Entscheidung und wird nie eine Entscheidung ohne Rußland geben. Wenn ein Abkommen ohne Rußland, die Ukraine und Georgien unterzeichnet wird, behalten diese Länder sich völlige Handlungsfreiheit vor. Selbst wenn gewisse Mächte dieses Abkommen ohne Rußland, die Ukraine und Georgien unterzeichnen, bleibt die Meerengenfrage unerledigt.

### Entspannung der Orientkrisis?

Paris, 1. Febr. Havas meldet aus Konstantinopel, die in Anzora eingetroffene Nachricht, Frankreich fasse die Vermittlung des Vertragsentwurfs in Lausanne nicht als Ultimatum auf, habe eine allgemeine Entspannung herbeigeführt. Man halte in Anzora die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für unmöglich.

### Bermischtes.

#### Zum Bergwerksunglück in Benthen.

Benthen, 2. Febr. Die Bergungsarbeiten auf der Heintzgrube werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Zahl der Toten hat sich auf 112 erhöht. Vermißt werden noch 29 Mann. Von den ins Knappschäfts-lazarett eingelieferten Verletzten konnten bisher 10 entlassen werden. Ueber die Entstehungsurache des Unglücks ist noch nichts ermittelt.

Benthen, 1. Febr. Zu dem Grubenunglück auf der Heintzgrube erfahren wir noch, daß die Explosion gestern früh auf dem Röhmschicht-Schacht bei Birkenheim erfolgte. Die Explosion war so stark, daß die Grubenlampen erloschen. Bis heute früh um neun

einem Grinsen, worin Erhard, so flüchtig es vorüberging, einen frechen Hohn zu lesen glaubte. Er bot seiner Braut den Arm und sagte leise zu ihr: „Justine, mein Entschluß ist gefaßt, wir bleiben in der Gegend.“ — Sie sah ihn scheu und traurig an, denn in seinem Tone lag eine Verbissenheit, die sie nur allzuwohl verstand.

„Der Herr Better teilt heute wieder einmal der ganzen Stadt Lebkuhen aus,“ sagte der Schuster zu seiner Frau, „wird sich aber auch niemand den Magen dran verderben.“

Auf dem Platze vor der Kirche gesellten sich alle wiederum zusammen. Erhard hatte in einem Gasthause des Städtchens das Mittagessen bestellt, zu welchem er auch seine Freunde vom Löwen einlud, die sich aber wegen der Kränklichkeit der Frau entschuldigten und den Helmweg einschlugen.

„Wie hat dem Schwager die Predigt gefallen?“ fragte der Schuster, während sie miteinander die Straße hinunter gingen.

„Er redet stark altfränkisch, der alte Herr,“ antwortete Erhard lächelnd, „und einem neumodischen Ohr wird es wie Heu und Stroh vorgekommen sein. Auch hat er mir zu sehr geeifert, und es will mir nicht gefallen, daß er die Welt so ganz und gar verdammt; denn die Welt ist mit all ihrer Not und Schuld doch eine schöne Gotteswelt, und man erlebt manches darin, woran sich das Herz erbauen kann. Davon sind wir ja selber Zeugen. Doch will ich die Predigt nicht schelten, denn es ist manches gute Wort darin

Uhr waren 103 Tote geborgen, von denen 29 noch nicht identifiziert werden konnten. 49 Bergleute werden noch vermisst. Fast alle ins Krankenhaus wegen Gasvergiftung gebrachten Bergleute konnten bereits wieder entlassen werden, da sich die Vergiftungsercheinungen nach kurzer Behandlung glücklicherweise als leicht herausstellten. Wie jetzt feststeht, ist auch die Belegschaft der Grubenfirma Stephan in Scharley in Mitleidenschaft gezogen, da infolge der Explosion der Ueberweg zum Röhmschicht eingestürzt ist. Die Doppelner Behörden haben zur Anschaffung von Lebensmitteln für die vom Unglück betroffenen Familien eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

### Rundgebungen in Königsberg gegen französische Kontrolloffiziere.

Königsberg, 1. Febr. Heute vormittag sammelte sich vor den von franz. Kontrolloffizieren bewohnten Hotels wieder stärkere Gruppen an, die von der Polizei zerstreut wurden. Der Polizeipräsident erließ auf Grund des Paragr. 123 Absatz 2 der Reichsverfassung ein Verbot sämtlicher Versammlungen unter freiem Himmel. Der Oberpräsident richtete an die Bevölkerung eine Bekanntmachung, in der an die Besonnenheit und das Verantwortlichkeitsgefühl aller Einwohnern appelliert und die Bevölkerung mit allem Nachdruck gewarnt wird, die Demonstrationen fortzusetzen.

### Das Entente-theater gegenüber der Memelgebetsfrage.

Paris, 1. Febr. Die Botschafterkonferenz besaßte sich gestern mit der Lage im Memelgebiet. Nach dem „Petit Parisien“ soll beschlossen worden sein, einen neuen Schritt bei der litauischen Regierung zu unternehmen, und zwar soll eine energisichere als die früher gefaßte Note überreicht werden, in der sie aufgefordert werden soll, die litauischen Truppen zurückzuziehen, die ins Memelgebiet eingedrungen sind. — Die Entente wendet hier dieselben Methoden wie in Schlesien, nämlich scheinbaren Protest in Gemeinschaft mit wohlwollender Passivität gegenüber den litauischen Gewalttaten, an.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1923.

#### Spende für den Mittelstand.

Der durch seine frühere langjährige Tätigkeit bei der Brauerei Dinkelacker in Stuttgart und durch seine großen überseeischen Reisen auch in weiteren Kreisen bekannte Calwer Bürgersohn Georg Leonhardt, welcher durch seine Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten in Amerika schon viel zur Linderung unserer großen Not beigetragen hat, hat zum Andenken an seine in Winterbach verstorbene Mutter Mathilde Leonhardt (früher lange Jahre in Cannstatt wohnhaft) und seinen in St. Louis verstorbenen Bruder Emil Leonhardt, gewes. Collector daselbst, der sich durch intensive Unterstützung seines Betters Frh. Widmann, Präsident der St. Louiser Kriegshilfs-Gesellschaft, hervorragende Verdienste um unser Rotes Kreuz erworben hat, hat dem Stadtvorstand durch Gemeinderat Dreiß als Beihilfe für den am meisten notleidenden Mittelstand den Betrag von 100 000 M. übergeben. Diese Summe ist in den letzten Tagen, dem Wunsch des Spenders gemäß, an die einzelnen Personen in Gaben von nicht unter 2000 M. zur Verteilung gelangt. Es ist sehr erfreulich, daß frühere Calwer Söhne in dieser schweren Zeit sich ihrer Vaterstadt erinnern und ihrer Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat durch wadere Mithilfe zur Linderung der Notlage weiter Kreise Ausdruck verleihen.

#### Vortrag im Georgendamm.

Einem interessanten Vortrag hielt am Mittwoch Studententrat Dr. Bretschneider: Nagold über Siedlungsanlagen. Der Redner zeigte an Hand von photographischen Aufnahmen aus dem Flugzeug in erster Linie die Besiedlung Berlins, die im großen Ganzen planlos und ungewöhnlich erfolgt sei. Berlin habe nach dem Dreißigjährigen Kriege 6000 Einwohner gehabt, vor 100 Jahren 200 000, heute als Groß-Berlin 4 Millionen. Sein Flächenraum umfasse etwa 400 qkm, also einen Umfang, der etwa demjenigen von Calw, Altensiefen und Herrenberg zu-

gewesen, und man hört ihm an, daß er es aufrichtig meint und daß er glaubt, was er predigt.

„Das,“ sagte die Schusterin, „hat mich besonders angezogen, was er von der Boischaft des Engels gesprochen hat.“

„Gerade da,“ bemerkte Erhard, „ist er mir nicht ganz verständlich gewesen, und er hat auch einen ganz eigenen geheimnisvollen Ton angenommen. Es geht nicht bloß ein Engel neben dem Menschen her, sondern viele, sagte er: einer von den unsichtbaren sei die Stimme des ungeschriebenen Gesetzes im Herzen, die jeder hören müsse, der nicht ganz taub sei; ein anderer aber begleite uns sichtbar und hörbar auf unserer Pilgerfahrt, und das sei die Sprache, die dem Menschen gegeben sei und beständig auf dem Wege mit ihm rede, nicht bloß aus Gottes Wort, sondern auch aus Büchern und Zeitungen, ja selbst aus dem, was die Menschen auf dem Markte miteinander plaudern, aus guten und bösen Worten. Sie flüstere uns immer zu und wolle uns etwas ins Ohr sagen, wir aber verstehen sie nicht und gehen an dem treuen Reisegefährten vorbei, weil wir uns zu geschick dünkten. — Das letztere glaube ich mir nicht vorwerfen zu müssen: im andern aber fühle ich mich in der Tat getroffen, denn ich verstehe nicht, was er damit hat sagen wollen.“

„Es ist eben ein alter Herr,“ versetzte der Schuster. „Er studiert Tag und Nacht über geheimen Büchern und schießt oft wunderliche Sachen in seine Predigt ein.“

„Ich begreife nur nicht, wie er die Welt so verwerfen kann,“ bemerkte Justine. „Wenn sein Engel sogar aus dem

gammen entp...  
Großstädten se...  
Großgewerbe...  
wodurch natu...  
notwendig ge...  
toren aufeina...  
Das 19. Jahr...  
Großstädte er...  
lich gewesen...  
sei. An Hand...  
zeigte nun d...  
der übergroß...  
Verteilung d...  
gesundheitslic...  
Berlin 25 000...  
liche gezeig...  
haben. Heut...  
dachlose in P...  
herbergt, im...  
stände seien...  
Großstädten...  
stark wie in...  
Mieter gehab...  
gäbe also in...  
haus“ sprech...  
manches hinf...  
Ursache des...  
teuerung der...  
schaft steigen...  
der Steigeru...  
Baus von W...  
drängung vor...  
lasse, abgese...  
gungen die...  
noch als Mo...  
mehr wisse...  
lung zeigte d...  
Siedlungen...  
Städten in...  
seinen Ausfü...  
daß in Zuku...  
privatwirtsch...  
dern mehr n...  
der körperlic...  
die hohen H...  
wohnung mi...  
bung der Fr...  
Besser zusam...  
schäftige. In...  
sich nicht so...  
Land für ein...  
terlandes no...  
halten, müß...  
vom Standp...  
Vortrag fan...  
de l noch be...

Nach ein...  
Kraftwagen...  
tation 1922...  
Juli 1922 v...  
berg vorhan...  
es 4512) en...

#### Bersendun...

Zur Be...  
aufmerksam...  
an die Ber...  
herigen Ab...  
mer Westf...  
Es wird d...  
Naturabgab...  
Zentralleit...  
durch die de...  
tekt werden...

Marktgesch...  
nicht so ga...  
„Das ist...  
lächelnd. ...  
sichtbar un...  
doch nicht g...  
oder denke...  
und nehme...  
an, als ich...  
denken, das...  
Stroh, aber...  
Kind lag, u...  
mal vor ei...  
leibhaftig

„Du reb...  
sagte Justin...

„Ich w...  
manchmal...  
geht es mit...  
Wir sehen...

„Das fin...  
muß,“ bem...  
in der Wel...  
Bestand he...  
was der La...

„Ja, un...  
hard scherz...  
machen, da...  
sagen sie m...

noch nicht identisch vermehrt. Fast alle abgebrachten Bergwerke sind die Bergglücklicherweise auch die Beleg-Mitteleidenschaft zum Römischen haben zur Anstalt betroffenen stellt.

**ergiere.**  
mmelte sie vor Hotels wieder streut wurden. Nr. 123 Ab-scher Verfassung-ident richtete in der an die lühl aller Ein- allem Nach- zusehen.

**age.**  
ste sich gestern Parisien" soll der Kaufmann energischer als er sie aufgefor- zuberufen, die nie wendet hier feindbaren Pro- gegenüber den

uar 1923.

igkeit bei der seine großen bekannte Cal- er durch seine in Amerika beigetragen ch verstorbene hre in Cann- orbenen Bru- der sich durch dmann, Prä- hervortragende hat, hat dem Beihilfe für Betrag von den letzten Ta- wie einzelnen r Verteilung atter Söhne rinnen und Heimat durch weiter Kreise

ch Studienak- anlagen. Der usnahmen aus erlins, die im t sei. Berlin ohner gehabt, 4 Millionen. inen Umfang, rrenberg zu-

ichtig meint

onders ange-prochen hat."  
r nicht ganz ganz eigenen e nicht bloß e viele, sagte ne des unge- n müsse, der ns sichtbar das sei die beständig auf s Wort, son- bt aus dem, er plaudern, ns immer zu rten verstehen re vorbei, re glaube ich ber fühle ich nicht, was er

Schuster. "Er- rn und flücht so verwerfen gat aus dem

ammen entspricht. Die Frage nach der Ursache der Bildung von Großstädten sei dahin zu beantworten, daß sich das Gewerbe zum Großgewerbe, die Industrie zur Großindustrie entwickelt habe, wodurch naturgemäß die Ansiedlung entsprechender Arbeitskräfte notwendig geworden sei und aus der Einwirkung beider Faktoren aufeinander auch die Erweiterung der Verkehrsanlagen. Das 19. Jahrhundert nun, in dem großenteils die Bildung der Großstädte erfolgt ist, sei in der Siedlungsbildung nicht vorbildlich gewesen, weil fast nirgends planmäßig vorgegangen worden sei. An Hand von Lichtbildern und statistischem Zahlenmaterial zeigte nun der Redner die planlose Bestiedelung Berlins, mit der übergroßen Besetzung der Meistkassernen, der unpraktischen Verteilung der Erholungsplätze und der daraus entstehenden gesundheitlichen und sittlichen Gefahren. 1905 schon seien in Berlin 25 000 Wohnungen mit nur einem Zimmer und Bohnküche gezählt worden, in denen mehr als 8 Personen gewohnt haben. Heute sei das wohl noch schlimmer. Das Nigl für Obdachlose in Berlin habe im Dezember 1921 71 000 Personen beherbergt, im Dezember 1922 112 000. Die Folgen derartiger Zustände seien furchtbar. In den englischen und amerikanischen Großstädten sei die Besetzung der Häuser bei weitem nicht so stark wie in Berlin. Während Berlin im Jahre 1800 nur 30 % Mieter gehabt habe, sei ihre Zahl jetzt auf 90 % gestiegen. Es gäbe also in Berlin wenig Menschen, die von ihrem "Vaterhaus" sprechen könnten und daher müsse man der Bevölkerung manches hinsichtlich der Tiefe ihrer Heimatliebe nachsehen. Die Ursache des Raus der Mietkassernen liege in der stetigen Verteuerung der Grundrente. Mit dem Wachstum der Einwohnerzahl steigen automatisch die Bodenpreise, woraus das Bestreben der Steigerung der Grundrente und daraus hervorgehend des Raus von Mietkassernen h von selbst ergibt. Die Zusammenbrängung von Personen auf einen verhältnismäßig kleinen Platz lasse, abgesehen von den gesundheitlichen und sittlichen Schädigungen die Menschen nicht mehr als Individuum, sondern nur noch als Masse in Erscheinung treten, die nichts von Heimat mehr wisse. Als wohlthuenden Gegensatz zu dieser Massenbestiedelung zeigte der Redner dann natürlich und planmäßig angelegte Siedlungen von Dörfern und kleineren, sowie auch größeren Städten in Nord- und Nordostdeutschland. Der Redner zog aus seinen Ausführungen und den gezeigten Lichtbildern den Schluß, daß in Zukunft nicht mehr so planlos und auch nicht nur nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten gebaut werden sollte, sondern mehr nach öffentlicher Einstellung; man solle aus Gründen der körperlichen wie seelischen Volksgeundheit auch nicht mehr die hohen Häuser bauen, sondern Kleinwohnungen. Die Kleinwohnung mit Garten verhindere auch die ungelunde Verwendung der Freizeit, weil in einem gemüthlichen Heim die Familie besser zusammenbleibe, und sich mit der Pflege des Gartens beschäftige. In der Mietkasserne werde auch die Vaterlandsliebe sich nicht so vertiefen können wie im Einfamilienhaus. Um das Land für eine solche im Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes notwendige Regelung des Siedlungswesens zu erhalten, müsse die Verteilung und Nutzung des Bodens mehr vom Standpunkt des Staats aus gesehen. — Der anregende Vortrag fand reichen Beifall, dem Studiendirektor Dr. Kno- del noch besonderen Ausdruck verlieh.

#### Der Kraftwagenverkehr.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich die Zahl der Kraftwagen einschließlich der Krafttrader im Stadtbezirk Stuttgart in der Zeit vom 1. Juli 1921 bis 1. Juli 1922 von 1479 auf 2152 erhöht. Von den in Württemberg vorhandenen 6657 Kraftwagen (im Jahre 1921 waren es 4512) entfällt rund ein Drittel auf Stuttgart allein.

#### Berufung von Naturalgaben in das Ruhrgebiet.

Zur Vermeidung von Anzuträglichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Berufung von Naturalgaben an die Verteilungsstelle für das Ruhrgebiet erst auf vorherigen Abruf der Verteilungsstelle (Landwirtschaftskammer Westfalen, Zweigstelle Minden i. W.) erfolgen soll. Es wird deshalb dringend empfohlen, etwa ersamelte Naturalgaben der würt. Landwirtschaftskammer oder der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart anzuzeigen, durch die der Abruf und die Berufung der Gaben vermittelt werden.

Marktgeschrei zu vernehmen ist, so kann die Welt doch nicht so ganz verdammlich sein."

"Das ist freilich ein Widerspruch," sagte die Schusterin lächelnd. "Aber was er über den Engel gesagt hat, der sichtbar und hörbar mit dem Menschen geht, das hat mir doch nicht ganz fremd geklungen. Wenn ich etwas sage oder denke, so wachsen mir oft die Worte unter der Hand und nehmen einen ganz andern und viel größeren Sinn an, als ich habe hineinlegen wollen. Was wir reden oder denken, das ist oft nach unserer Absicht bloß Heu und Stroh, aber wie in der Krippe, in der das himmlische Kind lag, und wer weiß, ob uns nicht der Engel noch einmal vor eine Türe bringt, hinter der wir unsere Eltern leibhaftig wiederfinden."

"Du redest ja, wie wenn du ein Geheimnis wüßtest!" sagte Justine.

"Ich weiß nichts," erwiderte sie. "Es ist mir nur manchmal, als ob ich irgendwo läuten hörte. Aber sonst geht es mir nicht besser als dem Apostel, wenn er sagt: Wir sehen durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort."

"Das sind Dinge, über die man nicht zu viel grübeln muß," bemerkte der Schuster verweierend. "So lange man in der Welt ist, muß man die Augen offen und den Verstand beieinander behalten, damit man leisten kann, was der Tag vom Menschen fordert."

"Ja, und jetzt ist die Zeit des Leistens da!" rief Erhard scherzhaft, denn es war jetzt an ihm, den Wirt zu machen, da sie am Gasthause angekommen waren. Bald sahen sie miteinander zu Tisch, und der Erhard ergötzte

#### Frachtfreie Liebesgaben für das Ruhrgebiet.

Mit sofortiger Gültigkeit, zunächst bis zum 21. März 1923, werden die für die notleidende Bevölkerung im Ruhrgebiet unentgeltlich gesammelten Liebesgaben frachtfrei befördert. Für diese Sendungen gelten fernergemäß die Bestimmungen der Dienstausweisung über die Beförderung von Liebesgaben mit den Aenderungen, daß das Zuständigkeitsgebiet ausgedehnt ist auf Getreide und auf lebende Tiere, je in Wagenladungen. Zur Aufgabe der Sendungen sind staatliche oder städtische Behörden (Landwirtschaftskammern und ihre unterstellten Amts- und Gemeindevorstände, Wohlfahrtsämter, Magistrate, Landratsämter usw.) berechtigt. Die Absender werden den Frachtbriefen ihren Dienststempel aufdrücken. Empfänger der Liebesgaben ist zunächst die Zweigstelle Minden der Landwirtschaftskammer Westfalen in Minden (Westf.), die sie an Behörden im Ruhrgebiet weiterleitet.

#### Rückkehr des letzten Toulon-Gefangenen.

(Stuttg.) Stuttgart, 1. Febr. Nach Mitteilung der Kriegsgefangenenstelle Württemberg-Baden ist der letzte begnadigte Strafgefangene, Otto Neuter, nunmehr transportfähig, gestern nacht in Toulon abgefahren.

#### Italienische Seilnahme.

(Stuttg.) Neudorf, 1. Febr. Die Direktion der Neudorfmer Fahrzeugwerke AG. erhielt von einem Italiener folgenden Brief: In einem Augenblick der größten Erbitterung infolge der Nachrichten über die Ereignisse im Ruhrgebiet, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meine innigste Anteilnahme und zugleich meine unveränderte Bewunderung über das stolze Verhalten des deutschen Volkes in dieser traurigen Stunde ausdrücke. — Leider entfaltet auch in Italien ein schändlicher, mit französischem Gold bezahlter Teil der Presse einen verleumderischen Feldzug gegen Deutschland, obwohl die öffentliche Meinung meistens eine ganz andere ist. Ich schließe mich Ihren heißen Wünschen an und hoffe mit Ihnen, daß sich die Franzosen an der Ruhr ihr eigenes Grab graben mögen an und hoffe mit Ihnen, daß sie bald darin begraben werden. Ich höre, daß eine Sammlung für die in der besetzten Zone befindlichen Arbeiter, die sich den Bajonetten der Eindringlinge mit dem Opfer ihrer Existenz widerlegen, eingeleitet worden ist und ich erlaube mir, mein begehrendes Scherflein in Form von 100 Lire (rund 20 000 M) mit der Bitte beizufügen, es an den entsprechenden Ort weiterzuleiten. — Leider ist die offizielle Politik Italiens weit von dieser Anschauung entfernt.

(Stuttg.) Stuttgart, 31. Jan. Im Juni v. J. fanden bei der Solitude zwei Angehörige der Cannstatter Kraftfahrabteilung infolge eines Automobilunfalls den Tod. Die andern Insassen des Automobils wurden schwer verletzt. Wegen zu raschenfahrens, das die Ursache des Unglücks war, wurde nun Obergefreiter Georg Maier zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Feldwebel Jaspert wurde freigesprochen.

(Stuttg.) Dettingen i. Hohenz., 1. Febr. Einer Witwe wurde ein geschlachtetes Schwein gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

(Stuttg.) Crailsheim, 1. Febr. Als der in der Reparaturwerkstätte hier beschäftigte, in den 20er Jahren stehende ledige Schmied Kurr von Gau-shausen auf dem Weg zur Arbeitsstätte zwischen zwei Wagen einer Rangierabteilung das Gleis überschreiten wollte, wurde er zwischen die Puffer geklemmt und in- rlich so schwer verletzt, daß er einige Stunden nach Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus gestorben ist.

(Stuttg.) Ulm, 1. Febr. Der 20jährige Reichswehrsoldat Nik. Müller von der 10. Kompanie des Jägerbataillons in Rempten hat sich durch zwei Schüsse in den Kopf getötet. Unmittelbar von der Tat herte er auch den Wunsch, seine Geliebte, die 20jährige Dienstmagd Gertraud Angermaier, die sich hier in Stellung befindet, zu töten. Er gab auch zwei Schüsse auf sie ab, von denen der eine fehl gling, während der andere das Mädchen am Kopfe streifte.

sich an dem Erlaunen und Befagen, womit die Schusterskinder die ungewohnten Herrlichkeiten dieser Welt genossen.

Die Familie blieb aber nicht lang allein, da das Zimmer sich mit Gästen aus dem Städtchen füllte, welche zum Teil die Neugierde, zum Teil alte Bekanntschaft mit dem aus der Fremde zurückgekehrten Löwenknecht herführte. Da man im Wirtshause war, so mußte man sich die Störung gefallen lassen, und die Unterhaltung wurde bald sehr lebhaft und allgemein. Der Schuster glänzte durch manches derbe, kernige Wort, und seine Mitbürger konnten sich nicht genug wundern, daß dieses Licht so lange unter dem Scheffel geblieben sei. Neben seiner schönen Tochter wußte sich bald ein junger Mann von einnehmendem Aussehen seinen Platz zu erobern, und der Vater desselben, ein im Städtchen geachteter Bürger, benützte die Gelegenheit, um dem Oheim des Mädchens auseinanderzusetzen, daß sein Sohn seit langer Zeit ein Auge auf sie geworfen habe, wegen ihrer Zurückgezogenheit sich ihr aber nicht habe nähern können; ein in der Welt gereifter Mann, setzte er hinzu, werde es gewiß billig finden, daß ein junges Paar sich erst etwas genauer kennen lerne, ehe es den wichtigsten Schritt für das Leben tue, und hat ihn, bei den Eltern hierzu die erforderliche Einleitung zu vermitteln. Erhard, der gegen Vater und Sohn nichts einzuwenden hatte, bequeme sich dieser Bitte, und der leise Verkehr des jungen Paares, das sich zu verständigen schien, wurde unter der stillen Zustimmung der Eltern fortgesetzt. Auch der übrigen Jugend erging es aufs beste, doch keinem so gut, wie dem kleinen Erhard, dem es gelungen war, sich

(Stuttg.) Tömerdingen O. A. Blaubeuren, 1. Febr. Aus einem am Ende der Ortschaft gelegenen Hause wurde bei einem Einbruch eine Damenuhr, Wäsche und Bargeld im Wert von 600 000 M gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Stuttg.) Von der badischen Grenze, 1. Febr. In einem Anfall von Schwermut hat sich in Ettlingen eine 48jährige ledige Näherin aus dem 3. Stock ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Die Lebensmüde brach das Genick und war sofort tot.

(Stuttg.) Tauberbischofsheim, 1. Febr. Kilian Reitz, der in der Anilinfabrik in Ludwigschafen arbeitete, kam beim Ueberstreifen der Gleise zwischen die Puffer zweier rangierender Eisenbahnwagen. Der Verunglückte, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, ist noch am gleichen Tag im Krankenhaus in Ludwigschafen gestorben. Einige Stunden später ist die Ehefrau Reitz, die seit einiger Zeit im Krankenhaus in Tauberbischofsheim schwer darniederlag, ihrem Manne im Tode nachgefolgt.

#### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

##### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 42 205 M, der Schweizer Franken 7 894 M.

##### Bericht der Stuttgarter Börse.

(Stuttg.) Stuttgart, 31. Jan. Die Tendenz war heute außerordentlich fest, doch erreichten die Kurssteigerungen vielfach nicht das erwartete Ausmaß. Festverzinsliche Werte lebhaft gehandelt, Bankaktien stark steigend: Bankanstalt + 4600 Prz. (10 000), Vereinsb. + 6500 (15 000). Brauereiaktien wenig angeboten: Würt. Hohenz. + 1500 (11 500), Zahn Wöblingen + 150 (600). Maschinenwerte sehr fest: Eßlingen + 15 000 (50 000), Hesser + 2000 (22 000). Metallwerte gleichfalls sehr fest: Daimler + 2000 (21 000). Tulltlingen + 24 000 (100 000), Neudorfmer + 7000 (25 000). Textilwerte stark gefragt: Würt. Kattun + 20 000 (50 000). Sonstige Werte: junge Cement 22 500—24 000 Prz., junge Kraftwerk 10 000—95 000 Prz. Im Freiverkehr war die Grundstimmung ausgesprochen fest.

##### Märkte.

(Stuttg.) Leonberg, 1. Febr. (Viehmarkt.) Der gestrige Markt war trotz des schlechten Wetters von Käufern äußerst zahlreich besucht. Dafür hat es sehr stark an Vieh gefehlt. Ganze 40 Stück waren zugezogen, um die lebhaft gehandelt wurde. Die Preise waren, den Verhältnissen entsprechend, steigend. Die Preise für kleinste Rindvie, kaum entwöhnt, bewegten sich von 150 000 M an aufwärts, Jung- rinder kosteten 350 000 bis 750 000 M. Kalbinnen wurden mit 120—140 000 M bezahlt. Auf dem Schweine markt war die Zufuhr besser. Auch hier wurde viel gehandelt. Milchschweine kosteten 140—150 000 M das Paar, Käuser von 150 000 bis über 200 000 M.

Die besten Kleinhandelspreise bieten selbstverständlich nicht an den Abnehm- und Großhandelspreisen gemessen werden, da ihre noch die log. wirtschaftlichen Verhältnisse in Anschlag kommen. D. Schmitt.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Ev. Gottesdienst.

Sonntag Segagesinn, 4. Febr. V. L. 33.

10 und 11 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Eingangsschule Nr. 92 „Ja, Tag des Herrn . . ." 1 Uhr: Sonntagschule, 1 Uhr: Christenlehre (Söhne Alt. Abt.), 5 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpf. Lang.

Donnerstag, 8. Febr., 8 Uhr: Bibelstunde.

##### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 4. Febr. 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Predigt, Wachsweih und Amt, nach dem Amt Blasiuslegen, 2 Uhr: Andacht. Montag, 8. Febr.: Gottesdienst in Bad Liebenzell.

##### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 4. Februar. 10 Uhr: Predigt, Pföfer, 11 Uhr: Sonntagschule, 5 Uhr: Predigt, Göller. Mittwoch, 8. Febr.: Bibel- und Gebetsstunde. Stammheim: 10 Uhr: Predigt, Strobel, 12 Uhr: Predigt, Pföfer. Mittwoch, 8. Febr.: Bibel- und Gebetsstunde.

des Schirmes seines Vaters zu bemächtigen. Er hatte seinen Robinson bis jetzt nicht näher kennen gelernt, als aus dem Titelbilde, das den Helden mit aufgespanntem Schirme darstellte; das genügte ihm aber, um diesen nachzuahmen und als kleiner Robinson durch das Zimmer zu stolzieren. Dazwischen beehrte es ihn auch, den Schirm wieder zu schließen und wie eine Flinte auf die kleine Justine zu legen, die sich vor seinem Mutwillen zwischen die beiden Frauen flüchtete. Da er gleich den übrigen Kindern ein wenig Wein abgekostet hatte, so wußte man ihm nicht genug zu wehren. Dabei hielt ihn weder seine eigene wilde Lustigkeit, noch das Geräusch der allgemeinen Unterhaltung ab, mitunter scharf auf einzelne Worte, die gesprochen wurden, zu lauschen. So fiel es ihm auf, daß seine neue Mutter, die bisherige Magd aus dem Löwen, von den übrigen Gästen einmal über das andere mit vieler Rücksicht als Jungfer Justine angeredet wurde.

"Wie könnt ihr sie denn immer Jungfer heißen?" rief er bei einem solchen Anlaß. "Sie ist ja meine Mutter!"

Eine Totenstille entstand. Alles war erstarrt über die Rede des Knaben.

Die Schusterin aber lachte wie ein ausgelassenes Kind und setzte den Gästen auseinander, daß ihre Schwägerin Justine von jeher infolge ihrer Stellung zu der Familie für die zweite Mutter der Kinder gegolten habe und auch so benannt worden sei, und daß der kleine Rasewis heute von seinen jetzigen Eltern bei der Athernahme die Ermächtigung erhalten habe, sie gleich ohne weiteres Vater und Mutter zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

# Landtag.

## Annahme des Etatnotgesetzes.

(ECB.) Stuttgart, 31. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landtags verlas Präsident Walter eine von den Kommunisten eingebrachte Entschließung, die Amnestie für die anlässlich des Metallarbeiterstreiks Gemahregelungen und für die in den Abtreibungsprozessen Verurteilten fordert. Das Haus wandte sich dann der zweiten Beratung des Etatnotgesetzes zu. Abg. Dingler (WB.): Gegen diese uns über Nacht vorgelegte ungeheure Steuererhöhung (Vervielfachung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) erheben wir entschiedenen Einspruch. Infolge der Minderheit ist die Landwirtschaft sehr schlimm daran. Es gibt Bauern, die Acker verkaufen müssen, um Viehfutter einkaufen zu können. Man kann nicht mehr so weiter machen mit immer neuen Erhöhungen, ohne zu fragen, woher die Mittel kommen. Alle müssen zusammenarbeiten und eine ganz neue Wirtschaftsweise muß geschaffen werden, um aus dem Zahlenelend herauszukommen. — Abg. Schneider (Komm.) bringt eine Entschließung ein betr. Einsetzung einer Wucherkommission und eine weitere Entschließung, die sich gegen die gestrige Erklärung der Regierung über die Ablehnung des Darlehens an die Südb. Arbeiterzeitung wendet. In der Abstimmung über die Zulassung der drei Entschließungen stimmen WB., WP., Komm. und Soz. dafür. — Abg. Schneider (Komm.) führt aus: Wir müssen gegen den Wucher einschreiten. Es sollten sich einmal alle Parteien festlegen. Die Teuerung verschlingt Arbeiter und Gehaltsempfänger. Die Preise steigen unerhört. Gegen die Spekulation tut die Regierung nichts, aber gegen die Wucherer schreitet man überall ein. Nicht bloß Minister Graf ist krank, nein die ganze Regierung ist krank und faul. Regierung und Landtag sind einander wert. Hoffentlich raffen sich die Arbeiter wieder auf, damit es zum Sturz der Regierung kommt. (Heiterkeit und Zwischenrufe). — Abg. Schuler (WSP.) bittet, die Beratung über die Anträge Schnecks zurückzustellen, bis sie im Druck vorliegen. Abg. Scheef (Dem.) berichtet sodann über die Ausschussberatungen zu dem Artikel des Notetatgesetzes, wonach die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vervielfacht werden soll. Abg. Winkler (Soz.): Bei einem solch großen Defizit müssen alle Parteien zusammenarbeiten. Die Oppositionsparteien dürfen nicht immer nur unmögliche Anträge einbringen. Die Steuerbelastung des Grundbesitzes ist der Geldentwertung noch lange nicht angepaßt. Die Katastersteuern von 1921 werden heute mit stark im Wert gesunkenem Geld bezahlt. Eine weitgehende steuerliche Entlastung der Gewerbetreibenden bringt das neue Gewerbesteuergesetz. Durch nachlässigen Steuereinzug machen sich die Finanzämter geradezu der Steuerabschöpfung schuldig. Ganz anders belastet sind Lohn- und Gehaltsempfänger, die ihre Steuern sofort bezahlen müssen. Abg. Henne (Dem.): Handwerk und Kleingewerbe können steuerlich nur entlastet werden, wenn der Grundbesitz stärker herangezogen wird. Ich stimme dem Gesetze zu, obwohl ich mir der Verantwortung gegen das Handwerk bewußt bin. Aber in dieser schweren Schicksalsstunde erfordert es das Staatwohl, die Staatsfinanzen zu stärken. Abg. Roth (Dem.) Es handelt sich nicht um eine Erhöhung der Steuer, sondern nur um eine Anpassung an die Geldentwertung, an die sich der Staat mit den Beamtengehältern auch anpassen muß. Die Regelung der Gemeindeumlage muß vertagt werden, weil die Gemeinden heute ihre Einnahmen noch gar nicht übersehen können. Es steht auch noch nicht fest, was sie von der Einkommen- und Umsatzsteuer erhalten. Um die fortwährenden Klagen der Lohn- und Gehaltsempfänger zu beschwichtigen, schlage ich vor, die Ertragssteuer monatlich einzuziehen. Aus Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen stimmen wir der Vorlage zu. Abg. Möhler (Str.): Die Not der Landwirtschaft ist nicht klein. Es fehlt an Betriebskapital; das Risiko ist groß. Aber die Landwirtschaft muß bedenken, daß sie auch gute Jahre gehabt hat und daß sie ihre Schulden hat abwälzen können. Der Hunger ist ihr fern geblieben. Die Industrie ist viel schlimmer daran, sie zehrt teilweise schon von der Substanz. Die Erhöhung der Gebäudesteuer trifft freilich Hausbesitzer und Mieter stark, aber sie ist nicht zu umgehen. Der Antrag des Städtetags betr. Gemeindeumlage mußte noch zurückgestellt werden. Auch die Landwirtschaft muß bereit sein, dem Staat die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Meine Freunde, auch unsere Landwirte wollen der Vorlage zustimmen. Dr. Mühlberger (Dem.): Die Regierung scheint doch etwas zu leicht über die Festsetzung der Gemeindeumlage zu denken. Die Gemeindeverwaltungen sind sehr belastet und haben überall Defizit. Es ist auch eine allgemeine Erleichterung für die Steuerzahler, wenn die Gemeinden entlastet werden. Bickes (WB.): Alle Betrachtungen über die Höhe und den Umfang der Steuer müssen zurücktreten vor der furchtbaren Notlage des Staates. Wir müssen und wollen hoffen, daß unser Volk auch dieses Opfer für die Ordnung der Staatsfinanzen auf sich nimmt. In der Abstimmung werden Artikel 2 und 3 gegen Bauernbund, Bürgerpartei und Kommunisten angenommen. Eine Debatte entspinnt sich noch über die Eingabe des Städtetags auf Erhöhung der Gemeindeumlage, die im Finanzausschuß abgelehnt wurde. Auch das Plenum überweist die Eingabe dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme, da der Anteil der Gemeinden sich jetzt noch nicht bestimmen läßt. Auch die übrigen Artikel werden gegen die Stimmen der Rechten und der äußersten Linken angenommen. Ein Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei Artikel 4, wonach

das Staatsministerium den Zuschlag und die Grenze bei Steuerrückständen auch abweichend von der 10 000 Mark-Grenze festsetzen kann, wird gegen Zentrum und Demokraten abgelehnt. Zu einer kurzen Bemerkung hat Justizminister Holz das Wort: Ich muß feststellen, daß der Abg. Schneef von der Polizei nicht überwacht wurde. Die Süddeutsche Arbeiterzeitung vom 30. Januar wurde beschlagnahmt, weil sie zum offenen Kampf gegen die Nationalsozialisten und zur offenen Revolution überhaupt aufforderte. Die kommunistische Partei hat kein anderes Ziel, als die Not des Vaterlandes zu benützen, um Verwirrung zu stiften. Wir anerkennen die Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung und sind bereit, im gegebenen Augenblick aufs Schärfste einzugreifen. Aber deswegen erhalten die Kommunisten keinen Freibrief, denn die kommunistische Gefahr ist heute genau so groß wie die nationalsozialistische. Abg. Bazille (WP.): Nach dem die Punkte des Gesetzes angenommen sind, die wir ablehnen, müßten wir eigentlich das Notstatgesetz im ganzen ablehnen. Aber die Not der Stunde veranlaßt uns, dem Notetat im ganzen zuzustimmen. Scheef (Dem.): Die Zustimmung zum Etatgesetz im ganzen ist beinahe wirkungslos, nachdem die Rechte doch die Vereinfachung der nötigen Mittel, nämlich die Vervielfachung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer abgelehnt hat. Bazille (WP.): Wir bringen doch wahrlich aus nationalem Pflichtbewußtsein ein großes Opfer, wenn wir den Etat im ganzen annehmen. In der Gesamtstimmung wird dann dem Notetatgesetz von allen Parteien außer den Kommunisten zugestimmt. Sodann wird noch das Gesetz über die Strafreinigung beraten. Ausschussberichterstatter Abg. Friedrich Müller (WB.) empfiehlt die Annahme. Winkel (Soz.): Wir können dem nicht zustimmen, daß nur die Besitzer der anliegenden Gebäude zur Reinigung verpflichtet sind und nicht die Allgemeinheit. Präsident von Saag: Bei uns in Württemberg ist das Reinigen der Straßen noch noch einem alten Wegesegel gereizt und man kann es gut bei dem bisherigen Brauch lassen. Vom Stand der Geschäftigkeit aus ist gegen die Heranziehung der Besitzer der anliegenden Häuser nichts einzuwenden. Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der W. Soz. angenommen. Das Gesetz über Volksbegehren und Volksabstimmung wird auf allgemeinen Antrag dem Staatsr. Ausschuss übergeben. Endlich wird noch das Gesetz über Beiträge der Gemeinden über Schulartzustift in 1. bis 3. Lesung ohne Widerspruch angenommen. Hier wird um 1/8 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr: 2. Beratung des Entwurfs des Staatshaushaltsplans für 1922.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Galm. Druck und Verlag der W. Celschläger'schen Buchdruckerei, Galm.

**Deckenpferd.**  
Die Gemeinde verkauft einen schweren Schlacht-Farren.  
Angebote wollen bis Dienstag, den 6. Febr. abends 7 Uhr eingereicht werden.  
Schultheißenamt: Braun.

Stadtgemeinde Calw.  
**Gefunden** wurde ein **20-Markstück.**  
Eigentumsansprüche sind beim Stadtschultheißenamt geltend zu machen.  
Calw, den 31. Jan. 1923.  
Stadtschultheißenamt: Öhner.

Suche einige Meter **Brenn-Holz** zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kleinkinder-Schule Calw.**  
Das Schulgeld wird für d. Mon. Februar auf 60 Mk. festgesetzt  
Stadtpfarrer Lang.

Gebrauchter Bücherschrank zu kaufen gel. Preisang. unt. R. 27 an die Gesch. ds. Bl.

**Schließbaren Reisekorb,** groß, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unter H. B. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**NLD**  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Regelmäßiger Passagier- und Frachtkehr mit eigenen Dampfern  
Von BREMEN nach  
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA  
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.  
Auskünfte, Drucksachen und Platzbelegung durch: in Calw: Ernst Schall, am Markt. in Stuttgart: Passagier-Bureau Rominger & m. d. N., Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

**Bei Verkäufen**  
erleidet man sehr leicht wirtschaftliche Schädigungen, die in der jetzigen Zeit besonders schwer empfunden werden.

**Vermeiden**  
lassen sich solche Verluste leicht, wenn man sich eine Tages-Zeitung hält, die über Preisbildungen jeder Art berichtet.

**Bestellen**  
Sie deshalb so bald als möglich das Calwer Tagblatt, das über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig berichtet.

**Die Vorteile**  
auf wirtschaftlichem Gebiet bringen den Bezugspreis reichlich wieder ein.

Wer Verwandte, Freunde und Bekannte im Ausland hat, sende Ihnen deutsche Zeitungen, sorge jeder in seinem Teil dafür, daß deutsche Blätter im Auslande Verbreitung finden, jedes einz. Blatt kann deutschem Interesse dienlich sein

**Der Gefang-Verein Neuhengstett**  
hält am kommenden Sonntag, den 4. Februar 1923  
im Saalbau zum „Röble“  
eine Abend-Unterhaltung  
m. Gefangs- u. theatralisch. Aufführungen.  
Beginn 5 Uhr. Der Ausschuss.

**Mein Geschäft**  
bleibt ab Samstag, den 3. Februar 1923 bis auf weiteres geschlossen.  
Carl Schnauffer, Hotel „Abler“.

**Zu verkaufen:** 2 Bettladen mit Koft, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor, (alles tann lackiert neu), 1 Waschgarnitur, 3 Pelzgarnituren (Feuervamme, Netz, Ein-Ziege), 1 Paar Schneeschuhe (2 Meter lang, gebraucht), 1 silberne Taschenuhr (gebraucht).  
Auch geg. Lebensmittel od. Elektromotor.  
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Dung-Kalk.**  
Zu verkaufen:  
1 Schlafzimmer-Einrichtung samt Spiegel u. Marmor,  
1 Bettkoff,  
1 Bettstelle, all. neu.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von meinem Kalkwerk Pfondorf kann von 1923 ab 95% iger Düngekalk bezogen werden. Derselbe ist von der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim als ausgezeichnete Düngemittel nach den gemachten Versuchen empfohlen worden. Auftragsstelle direkt an der Landstr. Nagold-Wildberg.  
Bauwerkmeister  
Hauiler.

Nr. 1  
Das Aufgeb...  
Franzosen...  
len werden...  
möglich gel...  
sofen bei ih...  
Der Reichs...  
Reichsbahn...  
Befehlen de...  
Der Reichswi...  
auf einen...  
seitherigen...  
Land we...  
Lampf...  
wenn da...  
Schichte...  
Ueber den St...  
noch keine...  
neud mit a...  
hin.  
Von großem...  
japanis...  
politische...  
amerika...  
Schulden